Positionspapier des Seniorenbeirates der Stadt Herten

„Gutes Leben im Alter in Herten gestalten“

1. Ausgangslage

Die Stadt Herten steht – wie viele Kommunen im Ruhrgebiet – vor einem tiefgreifenden demografischen Wandel. Der Anteil älterer und hochaltriger Menschen wächst stetig. Gleichzeitig verändern sich Lebenslagen, Familienstrukturen und Unterstützungsbedarfe.

Seniorenpolitik ist daher eine **zentrale Zukunftsaufgabe kommunaler Politik** und umfasst weit mehr als Pflege. Sie betrifft die grundlegenden Lebensbedingungen ebenso wie die konkreten Lebensumstände vor Ort und muss ihr Augenmerk auf Teilhabe, Selbstbestimmung, Gesundheit, Wohnen, Mobilität und gesellschaftliches Engagement legen.

Seniorenpolitik ist **Querschnittspolitik** und berührt alle Bereiche kommunalen Handelns.

2. Grundsatzpositionen

Der Seniorenbeirat der Stadt Herten setzt sich für eine Stadt ein, in der ältere Menschen:

- **lange selbstbestimmt selbstständig leben und in Würde altern können**,
- sozial eingebunden sind, weil **Teilhabe und Mitwirkung selbstverständlich** sind,
- bei Bedarf **frühzeitig, wohnortnah und verlässlich Unterstützung erhalten,**
- in ihrer **Vielfalt anerkannt und berücksichtigt** werden.

3. Lebensgrundlagen sichern

Lebensgrundlagen bilden die Basis für ein würdevolles Leben im Alter. Dazu gehören insbesondere Einkommen, soziale Sicherheit und gleichberechtigte Teilhabechancen.

3.1 Generationengerechte Rente und Sicherung des Lebensunterhalts

Ein würdevolles Leben im Alter darf keine Frage des Geldbeutels sein.

Gefordert ist eine verlässliche und generationengerechte Alterssicherung, die ein auskömmliches Leben gewährleistet und Altersarmut wirksam verhindert. Lebensleistung muss sich lohnen – auch bei unterbrochenen Erwerbsbiografien, Pflegezeiten oder Beschäftigung im Niedriglohnsektor.

Altersarmut ist aktiv zu bekämpfen z. B. bei:

- Frauen,
- langjährig Beschäftigten im Niedriglohnsektor,
- Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen.

Auch wenn die Rentenpolitik auf Bundesebene entschieden wird, bestehen klare kommunale Handlungsmöglichkeiten durch:

- den Ausbau von Beratungsangeboten zu Rentenansprüchen und Sozialleistungen,
- die Unterstützung beim Zugang zu Leistungen wie Grundsicherung,
- die Bekämpfung von verdeckter Altersarmut durch aufsuchende Beratung,
- die Förderung bezahlbarer Angebote (Wohnen, Mobilität, Kultur),
- die Sicherstellung sozialer Teilhabe unabhängig vom Einkommen.

Der Rat und die Verwaltung der Stadt Herten sind daher aufgefordert, sich auf Landes- und Bundesebene für eine stabile und gerechte Rentenpolitik einzusetzen und kommunale Maßnahmen zur Armutsprävention im Alter systematisch auszubauen.

3.2 Gesundheit und Pflege

Gesundheit ist eine zentrale Voraussetzung für Lebensqualität im Alter. Notwendig ist eine Versorgung, die den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht wird und deren Selbstbestimmung fördert, um das Ziel von mehr gesunden Lebensjahren zu erreichen. Konkret erfordert das:

- die Sicherung und Weiterentwicklung der wohnortnahen Gesundheitsversorgung,
- den Ausbau präventiver Angebote,
- die Förderung von Bewegung und aktiver Lebensweise,
- eine Stärkung gesundheitlicher Chancengleichheit.

Im Bedarfsfall sollte es verlässliche Unterstützung beim Thema Pflege geben, mit:

- verlässlichen und niederschwelligen Unterstützungsstrukturen,
- einer besseren Vernetzung von Pflege- und Beratungsangeboten,
- transparenten und zugänglichen Hilfestrukturen,
- einer Unterstützung pflegender Angehöriger.

3.3 Wohnen im Alter

Barrierefreies und sicheres Wohnen ist eine Voraussetzung für das Leben im Alter. Es sollte ein Verbleib in der eigenen Wohnung so lange wie möglich ermöglicht bzw. sichergestellt wird. Dazu bedarf es:

- der Förderung und des Ausbaus von barrierefreien und altersgerechten Wohnräumen,
- der Stärkung der Wohnberatung in Herten,
- der Unterstützung bei Wohnungsanpassungen (z. B. Treppenlifte, barrierefreie Bäder),
- der Förderung von alternativen bzw. gemeinschaftlichen Wohnformen (z. B. Mehrgenerationenhäuser).

3.4 Digitale und gesellschaftliche Teilhabe

Ältere Menschen sollen Zugang zu digitalen und sozialen Angeboten haben, damit sie in einer zunehmend digitalen Welt nicht zurückgelassen werden. Dies kann auch bedeuten, dass ein Zugang zu analogen Strukturen weiterhin möglich sein muss. Die Förderung digitaler Kompetenzen sowie die Erleichterung von Zugängen dienen dem Ziel, soziale und digitale Ausgrenzung zu vermeiden.

Dabei sollten unter dem Gesichtspunkt der gleichberechtigten Teilhabe und Vielfalt unabhängig von Herkunft und Lebensgeschichte besondere Berücksichtigung finden:

- hochaltrige Menschen,
- Menschen mit Demenz,
- Menschen mit internationaler Familiengeschichte,
- alleinlebende Senior:innen,
- LSBTIQ*-Personen.

4. Lebensumstände konkret verbessern

Lebensumstände beschreiben die konkrete Lebensrealität vor Ort – in den Stadtteilen, im Alltag und im sozialen Umfeld.

4.1 Stärkung der Stadtteile

Lebendige Stadtteile fördern die soziale Teilhabe. Eine Stadt, in der ältere Menschen sich zuhause fühlen und aktiv am Leben teilhaben können, braucht:

- den Ausbau von Begegnungsstätten in allen Stadtteilen,
- die Förderung von Nachbarschaftshilfen und bürgerschaftlichem Engagement,
- die Sicherstellung eines barrierefreien Verkehrsnetzes.

4.2 Einsamkeit aktiv bekämpfen

Einsamkeit wird nicht nur in Herten als zunehmende gesellschaftliche Herausforderung wahrgenommen und muss aktiv bekämpft werden. Sozial isolierte Menschen können erreicht und ihnen kann Teilnahme und Unterstützung ermöglicht werden durch:

- die Förderung von Projekten gegen Einsamkeit wie Besuchsdiensten und Treffpunkten,
- die Einrichtung von Anlaufstellen für soziale Kontakte,
- die Unterstützung von Nachbarschaftsprojekten.

4.3 Mobilität und Verkehr

Barrierefreie Mobilität ist entscheidend für ein selbstbestimmtes Leben. Das Ziel ist Mobilität für alle – unabhängig von Alter und körperlichen Einschränkungen. Maßnahmen sind:

- die Sicherstellung der Zugänglichkeit öffentlicher Verkehrsmittel,
- die Förderung von Fuß- und Radwegen,
- eine Verbesserung der Sicherheit im Straßenverkehr für Senior:innen.

4.4 Ehrenamt und Engagement

Ältere Menschen haben wertvolle Erfahrungen und Ressourcen. Die aktive Mitgestaltung in der Gesellschaft durch die Einbindung der Senior:innen ist für alle ein Gewinn. Dafür braucht es:

- eine Förderung von freiwilligem Engagement älterer Menschen,
- die Unterstützung von Selbsthilfegruppen und sozialen Initiativen,
- einer Förderung intergenerationaler Projekte zur Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt.

4.5 Sicherheit und Gewaltfreiheit

Sicherheit im Alter umfasst den Schutz im öffentlichen Raum ebenso wie den Schutz im häuslichen und pflegerischen Umfeld. Um sicher, selbstbestimmt und frei von Gewalt zu leben, sind erforderlich:

- die Stärkung von Maßnahmen zur Vermeidung und Bekämpfung von Gewalt gegen ältere Menschen, insbesondere auch in häuslicher und pflegerischer Umgebung,
- gute und geeignete Information älterer Menschen über Hilfs- und Beratungsangebote bei Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung,
- die Sensibilisierung von Angehörigen, Pflegekräften, Einrichtungen und allen beteiligten Akteuren für die unterschiedlichen Formen von Gewalt im Alter,
- wirksame Maßnahmen gegen Betrug, Trickdiebstahl und andere Formen der Kriminalität, denen ältere Menschen besonders ausgesetzt sein können, auch durch

die Förderung von Präventions- und Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Polizei und anderen Beratungsstellen,
- eine sichere und angstfreie Gestaltung des öffentlichen Raumes durch beispielsweise gute Beleuchtung und sichere Wege.

4.6 Kultur und kulturelle Teilhabe

Als wichtigen Bestandteil eines selbstbestimmten und erfüllten Lebens sollen Seniorinnen und Senioren nicht nur als Besucherinnen und Besucher kultureller Angebote angesprochen werden sondern selbst aktiv am kulturellen Leben teilnehmen und dieses mitgestalten können. Das Ziel sollte eine Kulturstadt Herten sein, in der kulturelle Teilhabe ganz unabhängig von Alter, Einkommen, Mobilität oder persönlicher Lebenssituation möglich und selbstverständlich ist, durch:

- einen barrierefreien und bezahlbaren Zugang zu kulturellen Angeboten,
- den Erhalt und die Förderung wohnortnaher kultureller Veranstaltungen in den Stadtteilen,
- die Unterstützung von Angeboten, die Kultur und Begegnung miteinander verbinden,
- die stärkere Einbindung älterer Menschen mit ihren Erfahrungen, Fähigkeiten und kulturellen Interessen in das kulturelle Leben der Stadt.

5. Umsetzung und Verantwortung

Die Umsetzung dieser Ziele erfordert:

- eine politische Prioritätensetzung im Rat der Stadt,
- eine ressortübergreifende Zusammenarbeit in der Verwaltung,
- eine Kooperation mit Wohlfahrtsverbänden, Initiativen und Ehrenamt
- die langfristige finanzielle Absicherung.

Der Seniorenbeirat erklärt seine Bereitschaft, die Umsetzung aktiv zu begleiten. Eine für alle fruchtbare Zusammenarbeit bedeutet:

- eine frühzeitige und verbindliche Beteiligung an allen seniorenrelevanten Themen,
- die Einbindung in den Ausschüssen und in Planungsprozesse,
- einen regelmäßigen Austausch mit Politik und Verwaltung.

Unser Leitgedanke: **„Nicht über ältere Menschen entscheiden – sondern mit ihnen gemeinsam.“**